

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 22.03.2015 / 10:00 Uhr

Man fing an, den Herrn zu loben

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.¹⁷ Und Kain erkannte seine Frau; die wurde schwanger und gebar den Henoch. Und er baute eine Stadt und nannte sie nach dem Namen seines Sohnes Henoch.¹⁸ Dem Henoch aber wurde Irad geboren, und Irad zeugte Mehujael; Mehujael zeugte Methusael, und Methusael zeugte Lamech.¹⁹ Lamech aber nahm sich zwei Frauen: die eine hieß Ada, die andere Zilla.²⁰ Und Ada gebar den Jabal; der wurde der Vater der Zeltbewohner und Herdenbesitzer.²¹ Und sein Bruder hieß Jubal; der wurde der Vater aller Harfen- und Flötenspieler.²² Und auch Zilla gebar, und zwar den Tubal-Kain, den Meister aller Handwerker in Erz und Eisen. Und die Schwester Tubal-Kains war Naama.²³ Und Lamech sprach zu seinen Frauen: »Ada und Zilla, hört meine Stimme! Ihr Frauen Lamechs, vernehmt meinen Spruch! Einen Mann erschlug ich, weil er mich verwundet, einen jungen Mann, weil er mich geschlagen hat!²⁴ Denn Kain wird siebenfach gerächt, Lamech aber siebenundsiebzigfach!«²⁵ Und Adam erkannte seine Frau nochmals; die gebar einen Sohn und nannte ihn Seth: »Denn Gott hat mir für Abel einen anderen Samen gesetzt, weil Kain ihn umgebracht hat.«²⁶ Und auch dem Seth wurde ein Sohn geboren, den nannte er Enosch. Damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen.“ (1. Mose 4,16-26)

Abel glaubte Gott, Kain nicht. Weil Gott deshalb das Opfer Kains nicht ansah, wurde dieser zornig und erschlug seinen Bruder. Was nach diesem ersten Mord unter den Nachkommen Kains folgte, ist ein Trauerspiel. Die Sünde des Mordes und die fehlende Buße hatten Konsequenzen.

Wir können unseren Abschnitt in drei Teile unterteilen.

I. DURCH SÜNDE ISOLIERT

In den Versen 16 bis 18 lesen wir von der Verbannung des Kain und erfahren, dass er Kinder zeugte. Wir lernen auch hier ein Prinzip, nämlich: Sünde trennt uns von Gott und führt zum Zerbruch familiärer Beziehungen. Das war schon bei Adam und Eva so. Sie versteckten sich vor Gott und wurden aus Seiner Gegenwart vertrieben. Auch ihre Ehe litt, weil sie einander die Schuld für ihr Versagen gaben.

Kain, der Sohn Adam und Evas, erschlug seinen Bruder. Obwohl Gott ihm Gelegenheit zur Buße gab, fand er sie nicht. „Wo ist dein Bruder Abel?“, fragte Er. Das war eine Steilvorlage zum Schuldbekenntnis und zur Umkehr. Aber wie Adam zuvor ging auch Kain nicht auf Gottes barmherzige Ansprache ein. Statt einzulenken, seine Schuld zu bekennen und um Vergebung zu bitten, rief er: „Ich weiß es nicht! Soll ich meines Bruders Hüter sein?“

Diese Dreistigkeit konnte nicht ohne Folgen bleiben. Kain musste von nun an in Isolation von Gott und seinen Eltern leben. Gottes Richterspruch lautete wie folgt: „Und nun sollst du verflucht sein von dem Erdboden hinweg, der seinen Mund aufgetan hat, um das Blut deines Bruders von deiner Hand zu empfangen!¹² Wenn du den Erdboden bebaust, soll er dir künftig seinen Ertrag

nicht mehr geben; ruhelos und flüchtig sollst du sein auf der Erde!“ (V.11-12).

Kain hatte Angst vor dieser Verbannung. Er hatte große Sorge, dass er nun Freiwild war und keinen Schutz mehr erfuhr. Darum sagte er in Vers 14: *„Siehe, du (Gott) vertreibst mich heute vom Erdboden, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und ruhelos und flüchtig sein auf der Erde. Und es wird geschehen, dass mich totschrägt, wer mich findet!“*

Er lehnte nicht nur Buße ab, sondern beschwerte sich zudem über Gottes Richterspruch: *„Die Strafe ist zu groß, als dass ich sie tragen könnte!“ (V.13).* Gott hätte ihn sogleich mit dem Tod strafen können, aber Er war gnädig und erhielt ihn am Leben. Und doch musste Kain erfahren, wovor er sich so sehr fürchtete: die **Trennung von Gott.**

Was lernen wir daraus? Es gibt keine Möglichkeit, ein Leben gegen Gott zu führen und gleichzeitig mit Ihm Gemeinschaft zu haben. So wie Judas aus der Gegenwart Jesu hinwegging, ging Kain *„hinweg von dem Angesicht des Herrn“ (V.16).* Bei Adam ist das so, bei Judas und auch bei Kain. Der Segen, die Gegenwart, die Gunst, die Gemeinschaft Gottes bei gleichzeitigem Verharren in den Übertretungen Seiner Gebote schließt sich gegenseitig aus.

Manch einer glaubt, solch ein Spagat wäre möglich. Man versucht, zweigleisig zu fahren. Aber wahre, gesegnete, rettende Gemeinschaft mit Gott bei gleichzeitig ständiger, bewusster und vorsätzlicher Übertretung Seiner Gebote ist nicht möglich. Wir müssen uns entscheiden: Entweder ein Leben in Opposition zu Gott oder in Gemeinschaft mit Ihm. Wir können nicht beides gleichzeitig haben.

Deswegen heißt es: *„Und Kain ging hinweg von dem Angesicht des Herrn“ (V.16).* Das erinnert uns daran, dass auch Jesus aus der Gemeinschaft mit Seinem Vater verbannt wurde. Er, der keine Sünde tat, der niemand umgebracht hatte, nahm unsere Sünde auf sich. Dafür erduldeten Er die Isolation von Gott dem Vater, sodass Er schließlich rief: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich*

verlassen?“ Er trug die Verbannung an unserer Stelle, denn wir sind nicht besser als Kain. Wir mögen vielleicht nicht unseren Bruder umgebracht haben, aber wir haben dennoch Gottes Gebote vielfach übertreten. Und so müssten wir wie er von Gott in die Isolation getrieben werden. Und wir werden es auch! Aber Jesus kam und nahm die Trennung auf sich, obwohl Er ohne Schuld war. Er wurde für uns isoliert und verbannt, damit wir durch den Glauben an Ihn wieder Gemeinschaft mit Gott und auch die Wiederherstellung unserer Beziehungen zu unseren Mitmenschen erfahren.

II. DURCH SÜNDE VERROHT

Dies sehen wir in den Versen 19 bis 24. Hier wird uns ein Nachkomme Kains vorgestellt, der Lamech heißt. Er ist wahrlich kein Referenztypus von Mensch, kein Vorbild, dem man nacheifern möchte. Warum? Er ist der erste erwähnte Polygamist in der Bibel, denn er hatte zwei Frauen: *„Lamech aber nahm sich zwei Frauen: die eine hieß Ada, die andere Zilla“ (V.19).* Das war aber nicht Gottes Plan, weder für Männer noch für Frauen. Denn Er hatte doch die Ehe vor dem Sündenfall wie folgt gestiftet: *„Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ‚ein‘ Fleisch“ (1. Mose 2,24).* Es heißt nicht: *„Er wird seinen Frauen anhängen.“* Die Ehe ist ein heiliger Bund mit Gott zwischen einem Mann und einer Frau. Lamech handelte gegen diese Ordnung Gottes.

Aber das ist nicht alles. Er war auch ein Mörder und brüstete sich sogar noch dafür: *„Und Lamech sprach zu seinen Frauen: »Ada und Zilla, hört meine Stimme! Ihr Frauen Lamechs, vernehmt meinen Spruch! Einen Mann erschlug ich, weil er mich verwundet, einen jungen Mann, weil er mich geschlagen hat!«²⁴ Denn Kain wird siebenfach gerächt, Lamech aber siebenundsiebzigfach!« (V.23-24).* Luther übersetzt: *„Einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Jüngling für meine Beule.“* Demnach war Lamech ein Doppelmörder. Da war ein junger Mann, der ihn schlug. Lamech fackelte nicht lange und rächte sich.

Seine Rache war nicht gemäß des Prinzips „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, sondern absolut unverhältnismäßig. Er tötete diesen jungen Mann und einen weiteren noch dazu. Dabei freute er sich, dass Kain einen Mann ermordet hatte und dafür nicht mit dem Tod bestraft worden war. Er fühlte sich sicher und war der festen Überzeugung, dass auch seine Tat ihn nicht das Leben kosten würde. Kain wäre von Gott siebenfach gerächt worden (siehe Vers 15), wenn jemand Hand an ihn gelegt hätte. So spottete Lamech über Gott und dessen Nachsicht mit Kain, indem er meinte, sein Morden würde nicht nur siebenfach, sondern siebenundsiebzigfach gerächt werden.

Lamechs Lied offenbart das rasche Fortschreiten der Sünde auf der damals noch so jungen Erde. Und Lamech rühmte sich ihrer. Die Sünde hatte sich über wenige Generationen hinweg verschlimmert. Kein Wunder, dass wir in 1. Mose 6, 5-6 lesen: *„Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, ⁶ da reute es ihn, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen.“*

III. DURCH GNADE WIEDERHERGESTELLT

Was ist die Antwort Gottes auf diesen Niedergang? Wie hätten wir auf das Umsichgreifen des Bösen reagiert? Wir hätten vielleicht Organisationen ins Leben gerufen, Institute gegründet, Bildung vorangetrieben, Verhaltensforschung betrieben, Vorträge gehalten und Bücher über das Gute im Menschen geschrieben. Gott aber handelt so ganz anders.

In diesem bedrückenden Textabschnitt, in dem wir den Niedergang in die Sünde und Verdorbenheit sehen, finden wir in den Versen 25 und 26 Hoffnung. Und auch das 5. Kapitel beginnt mit Aussicht auf Hoffnung. Obwohl Adam und Eva aus dem Paradies aufgrund ihres Ungehorsams vertrieben worden waren, bekamen sie doch Kinder von Gott geschenkt. Die Hoffnung bestand darin, dass Gott durch diese Söhne

den Nachkommen schenkte, der die Schlange, den Bösen, den Teufel besiegen würde. Denn Gott hatte ja zur Schlange gesagt: *„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (1. Mose 3,15).*

Die Hoffnung war, dass durch Kain und Abel diese verheißene Rettung zu den Menschen kommen würde. Doch diese Hoffnung erhielt durch den Brudermord des Kain an Abel einen schweren Dämpfer. Eva könnte gedacht haben: „Gott, was nun? Abel, der glaubte, ist tot, und Kain, der keine Buße tut, ist auf der Flucht!“

Wo war der verheißene Same? Abel war tot, Kain war ein Sünder in Trennung von Gott, und die Nachkommen Kains suhlten sich im Sündendreck. Wo blieben die Zusagen Gottes? Wir lesen: *„Und Adam erkannte seine Frau nochmals; die gebar einen Sohn und nannte ihn Seth: »Denn Gott hat mir für Abel einen anderen Samen gesetzt, weil Kain ihn umgebracht hat.« ²⁶ Und auch dem Seth wurde ein Sohn geboren, den nannte er Enosch. Damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen“ (V.25-26).*

Der einzige Hoffnungsschimmer in diesem Kapitel kommt von Gott allein. Kein Mensch hat einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet. Die Zuversicht schenkt allein Gott, und sie wird von Ihm erfüllt.

Der Allmächtige sorgte für einen weiteren Nachkommen Evas. Und so handelte Er auch in den Tagen danach. Abraham war kinderlos. Die Hoffnung des Glaubensvaters schien gebrochen. Aber Gott gab ihm und seiner Frau noch im hohen Alter den Sohn der Verheißung, Isaak. Gottes Verheißung bleibt und wird nicht zuschanden. Wenn auch Kains Nachkommen im Morast der Sünde versanken, wenn auch Abel ermordet war, ist Gott dennoch nicht am Ende. Er schenkte Eva einen weiteren Sohn, und Er schenkte auch Sarah einen Sohn. Er schenkt bis heute geistliche Kinder, sodass das Evangelium von Jesus Christus niemals ins Leere läuft und ausstirbt.

Hier haben wir eine sehr wichtige Botschaft: In der Dunkelheit unserer Welt, in der Schwärze unserer Sünde, in der totalen Sonnenfinsternis unserer Übertretungen gibt es einen einzigen Lichtblick der Gnade Gottes. Und so lesen wir: „*Damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen.*“ Was für ein Lichtblick inmitten der Finsternis! Sie fingen an, Versammlungen zu halten. Sie begannen nicht nur für sich allein, sondern in Gemeinschaft Gott zu preisen. Ist das

nicht auch unser Wunsch für eine verlorene Welt? Ist das nicht auch unser Verlangen für unser Land?

Wir sollten auch beten, dass Gott in unseren Tagen eine neue Generation von Männern erweckt, die den Herrn kennen, die Ihn anbeten, die Ihm folgen, die Ihm dienen. Wir sollten glauben und beten, dass Er Männer schenkt, die Sein Wort furchtlos und treu verkündigen, und dass wir Erweckung in unserem Land sehen. Amen.

Teil 2

Leben mit Gott

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Dies ist das Buch der Geschichte von Adam: An dem Tag, als Gott den Menschen schuf, machte er ihn Gott ähnlich; ² als Mann und Frau schuf er sie; und er segnete sie und gab ihnen den Namen »Mensch«, an dem Tag, als er sie schuf. ³ Und Adam war 130 Jahre alt, als er einen Sohn zeugte, ihm selbst gleich, nach seinem Bild, und er nannte ihn Seth. ⁴ Und die Lebenszeit Adams, nachdem er den Seth gezeugt hatte, betrug 800 Jahre, und er zeugte Söhne und Töchter. ⁵ Und die ganze Lebenszeit Adams betrug 930 Jahre, und er starb. ⁶ Und Seth lebte 105 Jahre, da zeugte er den Enosch; ⁷ und Seth lebte, nachdem er den Enosch gezeugt hatte, [noch] 807 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; ⁸ und die ganze Lebenszeit Seths betrug 912 Jahre, und er starb. ⁹ Und Enosch lebte 90 Jahre, da zeugte er den Kenan; ¹⁰ und Enosch lebte, nachdem er den Kenan gezeugt hatte, [noch] 815 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; ¹¹ und die ganze Lebenszeit Enoschs betrug 905 Jahre, und er starb. ¹² Und Kenan lebte 70 Jahre, da zeugte er den Mahalaleel; ¹³ und Kenan lebte, nachdem er den Mahalaleel gezeugt hatte, [noch] 840 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; ¹⁴ und die ganze Lebenszeit Kenans betrug 910 Jahre, und er starb. ¹⁵ Und Mahalaleel lebte 65 Jahre, da zeugte er den Jared; ¹⁶ und Mahalaleel lebte, nachdem er den Jared gezeugt hatte, [noch] 830 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; ¹⁷ und die ganze Lebenszeit Mahalaleels betrug 895 Jahre, und er starb. ¹⁸ Und Jared lebte 162 Jahre, da zeugte er den Henoah; ¹⁹ und Jared lebte, nachdem er den Henoah gezeugt hatte, [noch] 800 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; ²⁰ und die ganze Lebenszeit Jareds betrug 962 Jahre, und er starb. ²¹ Und Henoah lebte 65 Jahre, da zeugte er den Methusalah; ²² und Henoah wandelte mit Gott 300 Jahre lang, nachdem er den Methusalah gezeugt hatte, und zeugte Söhne und Töchter; ²³ und die ganze Lebenszeit Henoahs betrug 365 Jahre. ²⁴ Und Henoah wandelte mit Gott, und er war nicht mehr, denn Gott hatte ihn hinweggenommen. ²⁵ Und Methusalah lebte 187 Jahre, da zeugte er den Lamech; ²⁶ und Methusalah lebte, nachdem er den Lamech gezeugt hatte, [noch] 782 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; ²⁷ und die ganze Lebenszeit Methusalahs betrug 969 Jahre, und er starb. ²⁸ Und Lamech lebte 182 Jahre, da zeugte er einen Sohn; ²⁹ und er gab ihm den Namen Noah, indem er sprach: Der wird uns trösten über unsere Arbeit und die Mühe unserer Hände, die von dem Erdboden herrührt, den der Herr verflucht hat! ³⁰ Und Lamech lebte, nachdem er den Noah gezeugt hatte, [noch] 595 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; ³¹ und die ganze Lebenszeit Lamechs betrug 777 Jahre, und er starb. ³² Und Noah war 500 Jahre alt, da zeugte Noah den Sem, den Ham und den Japhet.“*

(1. Mose 5,1-32)

In Kapitel 4 finden wir den Stammbaum Kains. Kain war der Mörder seines Bruders Abel und lebte aufgrund seiner Unbußfertigkeit in Isolation.

In Kapitel 5 nun enthält den Stammbaum von Seth. Seth war ein weiterer Sohn Evas, aus dessen Nachkommenschaft eines Tages der Messias kommen würde, der in 1. Mose 3, 15 als der Retter verheißen wird.

Natürlich stellt sich beim Lesen sogleich die Frage: Warum wurden die ersten Menschen so alt? Zum einen erlaubte das hohe Alter die Ausbreitung der Menschen und Bevölkerungswachstum. Wir müssen bedenken, dass wir uns hier vor der großen Flut befinden, die unseren Planeten grundlegend veränderte. Das hohe Alter der Menschen war unter den Bedingungen vor der Flut offensichtlich möglich.

Zum anderen wurde auf diese Weise sichergestellt, dass zum Beispiel Adam (der 930 Jahre alt wurde) die Ereignisse im Garten Eden als Zeitzeuge direkt an viele seiner Nachkommen mündlich weitergeben konnte, bevor sie später dann schriftlich festgehalten wurden.

An dem Geschlechtsregister sehen wir, dass auch in der Familie Seths die Folgen der Sünde erduldet und getragen werden mussten. Das Muster ist dies: *„Und Seth lebte 105 Jahre, da zeugte er den Enosch; ⁷ und Seth lebte, nachdem er den Enosch gezeugt hatte, [noch] 807 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; ⁸ und die ganze Lebenszeit Seths betrug 912 Jahre, **und er starb.**“*

Und er starb. Und er starb. Und er starb. Und er starb (siehe Verse 5, 8, 11, 14, 17, 20, 27, 31). Inmitten dieses Rhythmus erscheint ein Mann in Vers 21. Sein Name ist Henoch. Von ihm lesen wir dies: *„Und Henoch lebte 65 Jahre, da zeugte er den Methusalah; ²² und Henoch wandelte mit Gott 300 Jahre lang, nachdem er den Methusalah gezeugt hatte, und zeugte Söhne und Töchter; ²³ und die ganze Lebenszeit Henochs betrug 365 Jahre. ²⁴ Und Henoch wandelte mit Gott, und er war nicht mehr, denn Gott hatte ihn hinweggenommen.“* Plötzlich ist hier das Sterbemuster unterbrochen.

I. HENOCH WANDELTE MIT GOTT

Kain lebte in Isolation von, Henoch in Gemeinschaft mit Gott. Wie war das möglich? Der Hebräerbrief gibt uns darauf eine Antwort: *„Durch Glauben wurde Henoch entrückt, sodass er den Tod nicht sah, und er wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor seiner Entrückung wurde ihm das Zeugnis gegeben, dass er Gott wohlgefallen hatte.“ ⁶ Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen“ (Hebräer 11,5-6). Mit Gott zu wandeln bedeutet also, Ihm zu gefallen.*

Man kann nur einen langen, langen Weg gemeinsam gehen, wenn man Wohlgefallen aneinander hat. Zwei Menschen können nur gemeinsam im Segen leben, wenn sie sich einig sind. Bei ständigen Streitereien werden sie sich früher oder später voneinander verabschieden, wenn auch nur innerlich.

Bei Gott und uns Menschen ist dies nicht anders. Wenn der Mensch im Widerspruch zu Gott lebt, dann wird Gott nicht mit ihm gehen. Wir haben es bei Kain gesehen, er ging in die Isolation. Bei Henoch aber war es ganz anders. Er wandelte mit Gott. Er war ein Freund Gottes. Er liebte Gott, und Gott liebte ihn.

Aber diese Liebe zu Gott und das Wohlgefallen Gottes an Henoch war nicht von seiner Geburt an vorhanden. Denn auch er war ein Nachkomme Adams. Für ihn galt, was der Apostel Paulus im Römerbrief schreibt: *„Deshalb, wie durch ‚einen‘ Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben“ (Römer 5,12).* Auch Henoch. Er war ein Sünder wie du und ich. Auch er ging seine eigenen Wege, auch er handelte wie wir, auch er lief weg wie ein verirrtes Schaf. Er war nicht besser als Kain. Von sich aus konnte er Gott nicht gefallen. Von sich aus wandelte er nicht mit Ihm. Er brauchte Vergebung. Auch er brauchte Reinigung.

Um Gott wohlzugefallen, war es notwendig, dass er vor Gott Gerechtigkeit und

Vergebung erlangte, denn niemand kann Gott gefallen, es sei denn, ihm wird die Gerechtigkeit Jesu zugerechnet. Und damit das geschieht, ist Glauben notwendig. *„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen“ (Hebräer 11,6)*. Es muss auch eine Zeit in Henochs Leben gegeben haben, in der ihm der Herr begegnet ist, wie einst auch Abraham und Mose. Auch Henoch muss Christus durch den Heiligen Geist von ferne gesehen haben – sonst hätte er nicht glauben können.

Dieser selbe Weg des Glaubens steht auch für uns heute offen. Wenn Henoch Gott aufgrund besonderer Gaben und Talente gefallen hätte oder durch besondere Taten, dann hätten wir allen Grund zu verzweifeln. Wenn er aber Gott aufgrund des schlichten Glaubens gefiel, dann haben auch wir Hoffnung, mit Gott wandeln zu können und nicht den Weg Kains in die Isolation gehen zu müssen.

Dieser schlichte Glaube ist derselbe Glaube, der auch den Verbrecher am Kreuz rettete. *„Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“*⁴³ *Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lukas 23,42-43)*. Dieser schlichte Glaube an Christus darf auch in dir wirken. Und der Wandel mit Gott wird möglich! Wenn du mit Gott wandeln möchtest, dann musst du an den Herrn Jesus Christus glauben. Du musst bekennen, dass du ein Sünder bist, und anerkennen, dass Christus für dich starb. Durch Glauben hat Henoch Gott wohlgefallen, und durch Glauben wandelte er mit Gott – lasst uns in seinen Fußtapfen folgen!

II. HENOCH WANDELTE IM BEWUSSTSEIN DER GEGENWART GOTTES – BESTÄNDIG UND IN EINEM BÖSEM UMFELD

Wandel mit Gott bedeutet, sich Seiner Gegenwart bewusst zu sein, denn man kann nicht mit jemanden gehen, dessen Existenz einem nicht bewusst ist. Doch Gott ist da. Henoch lebte mit der Gewissheit, dass jeder Schritt und jeder Tritt unter der Obacht Gottes erfolgt. Gott sah ihn in dunklen

Zeiten, Gott traf ihn an guten Tagen, Gott bemerkte jeden seiner Gedanken.

Wenn wir mit einem Menschen gehen, dann wissen wir, dass er da ist. Wir hören seine Schritte. Beim gemeinsamen Laufen entsteht Kommunikation. Auf dem gemeinsamen Weg erzählt der eine dem anderen seine Sorgen, seine Ängste, seine Freuden und seine Anliegen. Es entsteht eine Unterhaltung, die tief in die Herzen blicken lässt. Es entsteht eine Intimität und ungestörte Gemeinschaft.

Ist es möglich, so mit Gott zu wandeln? Ja, offensichtlich. Gott tat es mit Henoch und mit vielen anderen auch. Er erzählt uns Seine Geheimnisse, die Er denen offenbart, die Ihn fürchten. Und wir teilen Ihm unsere Sorgen und Nöte mit und bekennen Ihm unsere Schuld. Unser Herz wird leicht, unsere Lasten nimmt Er ab. Henoch wandelte mit Gott, und so tun es alle Seine Kinder.

Henoch ging nicht nur eine kurze Wegstrecke mit Gott, sondern andauernd. Er lebte mit Ihm Hunderte von Jahren. *„Und Henoch lebte 65 Jahre, da zeugte er den Methusalah;“*²² *und Henoch wandelte mit Gott 300 Jahre lang, nachdem er den Methusalah gezeugt hatte“ (V.21-22)*.

Ein 300 Jahre langer Wandel! Henoch hat sich nicht abbringen lassen. Sein Leben mit Gott muss so erfüllt gewesen sein, dass er keinerlei Veranlassung sah, die Gemeinschaft abzurechnen und sich einen anderen Kompagnon zu suchen.

Er lebte in einer sehr bösen Zeit. Die Sünde verbreitete sich rasend schnell auf der Erde. Die Menschen waren verdorben. Er lebte unter Spöttern. Nur wenige fürchteten Gott, die Boshaftigkeit nahm, wie wir gesehen haben, rapide zu. Aber Henoch wandelte mit Gott. Er ließ nicht ab von seinem Herrn. Er ging in Zeiten der Dunkelheit und leuchtete hell. Er versteckte seinen Glauben in Zeiten des Widerstandes nicht, denn es heißt: *„Denn vor seiner Entrückung wurde ihm das Zeugnis gegeben, dass er Gott wohlgefallen hatte“ (Hebräer 11,5)*. Er konnte nicht still sein. Er legte Zeugnis ab von Gott. Sein Wandel war bekannt. Er predigte. Er lebte vorbildlich in einem bösen Umfeld.

Und am Ende wurde er vermisst. „Durch Glauben wurde Henoch entrückt, sodass er den Tod nicht sah, und er wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte“ (1. Mose 5,24).

Wenn er nicht gefunden wurde, dann hat jemand ihn gesucht. Ein guter Mann wurde vermisst. Er wurde nicht vermisst, weil er reich war oder weil er lustig war, nicht weil er geschickt war. Er wurde vermisst, weil er bekannt war für seinen Wandel mit Gott und weil er ein gutes Zeugnis unter den Menschen hatte.

Der unbußfertige Sünder Kain lebte in Trennung zu Gott. Henoch ist das Gegenteil – er lebte in Gemeinschaft mit Gott. Dies war möglich allein durch den Glauben, und es führte zu einem erfüllten Leben. Gott nahm ihn auf. Gott nahm ihn zu sich. Er war noch relativ jung, aber er hat das Ziel erreicht.

So ist es mit den Kindern Gottes. Wir werden sterben, oder Jesus kommt zuvor wieder. Wenn wir sterben, dann sterben wir nicht, sondern gehen vom Leben zum Leben. Das Muster des Todes ist gebrochen. Durch den Glauben leben wir. Amen!